

# Warum Lehrer\*innen in Belarus ihre Arbeit verlieren

**Dazu bedarf es nicht viel:**

*Die Teilnahme an einer Demonstration, die Unterstützung eines offiziellen Präsidentschaftskandidaten, der nicht Lukaschenko heißt. Die Weigerung einer Mitarbeiterin zu kündigen, weil sie auf einer Demonstration war. Ein regierungskritischer Post in den Sozialen Medien. Die Weigerung als Schulleiter und damit verantwortlicher Wahllokalleiter, das vorgegebene Wahlergebnis zu unterzeichnen. All dies sind Gründe, weswegen Lehrer\*innen in Belarus seit Sommer 2020 ihre Arbeit verloren haben.*



**Natallia, Yuliya und Alexandra sind drei, denen das passiert ist.**

Alle drei haben mit Leib und Seele als Pädagoginnen gearbeitet, die eine an einer Dorfschule, eine zweite an der Universität. Die dritte in einem kulturellen Jugendzentrum. Dort hat sie als Theaterpädagogin gearbeitet.

**Sie verlor nicht nur im Sommer 2021 ihre Arbeit, am 4. April 2022 wurde sie zusätzlich zu zwei Jahren Heimchemie und 1000 Euro Strafe, das entspricht drei Monatsgehältern, verurteilt. Ihr Verbrechen: „Beleidigung eines Amtsträgers.“** Sie hatte in den Sozialen Medien veröffentlicht, was sie selber erlebte. Ein Polizist hatte auf offener Straße einen Arzt geschlagen, während dieser Demonstranten verarztet hat. Nun muss sie elektronische Fesseln tragen, sich in ihrer Freizeit jederzeit zu Hause oder in der näheren Umgebung aufhalten. Von 19 Uhr bis 6 Uhr am Morgen muss sie sich zuhause aufhalten und Kontrolleuren jederzeit den Zutritt zu ihrer Wohnung gestatten. Dort in ihrer Wohnung hat sie nach ihrer Entlassung ihre Arbeit einfach ehrenamtlich fortgesetzt. Die Hälfte der 60 Kinder gehen nun nicht mehr ins Jugendzentrum, sondern in kleinen Gruppen zu ihr nach Hause, wo sie mit ihnen in ihrer Drei-Zimmerwohnung Theater spielt. Mit Eltern hatte sie eines der Zimmer zu einem Workshop-Raum umgestaltet. Der Grund für ihre Entlassung im Sommer 2021 war, dass sie nicht bereit war, zu schweigen. „Im Herbst 2020 wurde mir zum ersten Mal ‚angeboten‘, meinen Job zu ‚kündigen‘, nachdem ich im Rahmen der Aktion "Belarusische Lehrer\*innen gegen Gewalt" einen Videoappell aufgenommen und veröffentlicht hatte. Man bot mir an, ein Kündigungsschreiben zu verfassen, aber ich lehnte ab und sagte: Finden Sie einen Artikel im Verwaltungsstrafrecht, der Sie berechtigt mich zu feuern. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch keinen solchen Artikel.



Im Dezember 2020 wurde ich bei einer Rentnerdemonstration festgenommen, musste 300 Euro Strafe zahlen und wurde zusätzlich wegen ironischer Kommentare in den sozialen Medien strafrechtlich verfolgt. Im April 2021 verbrachte ich deswegen drei Tage im Gefängnis. Als ich anschließend an meinen Arbeitsplatz zurückkehrte, wurden mir sieben Urkunden überreicht, die meine Schüler\*innen bei Wettbewerben errangen. Dazu erhielt ich eine Belobigung des Bildungsministeriums für meine erfolgreiche Arbeit und die schriftliche Mitteilung, dass mein Vertrag ab August 2021 nicht verlängert würde.

**Ähnlich erging es Natallia, die 19 Jahre lang an der Schule unterrichtete, die sie schon als Schülerin mit einer Goldmedaille abgeschlossen hatte:** „Das erklärt vielleicht, wie hart es mich getroffen hat, als ich entlassen wurde. All das, was ich in all den Jahren für die Schule gemacht habe, zählte plötzlich nicht mehr. Am Anfang spürte ich NICHTS. Es war, als ob mir jemand mit einer Bratpfanne auf den Kopf schlagen würde, ich aber davon nichts spüren würde. So ein Gefühl war das. Ich fragte nach dem Grund meiner Entlassung, bekam aber keine klare Antwort. Ich unterschrieb meine Entlassungspapiere und ging. Danach habe ich lange nichts gefühlt.“

Wie es dazu kam, erzählte sie mir so: „Mir war beigebracht worden zwischen Gut und Böse, Falsch und Richtig, zu unterscheiden. Ich konnte einfach nicht schweigen, nachdem ich erlebt habe, wie Bereitschaftspolizisten auf offener Straße mit Knüppeln auf einen Mann einschlugen. Mein Herz krampfte sich zusammen. Ich tat, was ich damals tun konnte. Ich bin im August 2020 auf die Straße gegangen, um meinen Widerstand gegen die Ergebnisse der Präsidentschaftswahlen zu bekunden. Wie andere hatte ich unter dem Hashtag #HonestTeachers ein selbst aufgenommenes Video veröffentlicht. Das Thema „Lügen führen zu Gewalt“. Das war genug, um auf die ‚Entlassungsliste‘ zu kommen.“

**Yuliya, eine Hochschuldozentin, erzählte, dass ihr nie erklärt wurde, warum sie ihre so geliebte Arbeit verlor.** „Ich vermute, dass es mit meinem Engagement in der Freien Belarusischen Gewerkschaft und in der Initiativgruppe des Präsidentschaftskandidaten Viktar Babaryka zu tun hatte.“ Ob ihr das Risiko bewusst war, fragte ich. „Ich war mir voll und ganz bewusst“, antwortet sie, „dass alleine meine Mitgliedschaft in der Freien Gewerkschaft zu meiner Entlassung und zum Verlust meines Arbeitsplatzes führen könnte. Aber gleichzeitig betrachtete ich eine Entlassung als kleineres Übel im Vergleich dazu, meinen Standpunkt zu verleugnen. Ich musste etwas tun: Für mich, für meine Kinder, für mein Gewissen. Aber so sehr ich auch dachte, dass ich auf diese Wendung der Ereignisse vorbereitet wäre, so sehr war ich dann doch verletzt und gekränkt, nicht nur wegen mir selbst. Ich sah, wie andere Lehrer\*innen zusammen mit mir entlassen wurden. Ich brauchte etwa einen Monat, um zu trauern, um mich zu beruhigen und um zu einem einigermaßen „normalen“ Leben zurückzukehren.“



**Wer in Belarus seine Arbeit verliert, kann Arbeitslosengeld beantragen. Aber das sind jämmerliche 10 bis 20 Euro im Monat. Entlassene Lehrer\*innen stehen ohne Einkommen da.**

*Es ist wichtig, dass möglichst viele Menschen erfahren, was gerade in Belarus und damit mitten in Europa passiert. Vor allem aber wollen wir möglichst viele dieser entlassenen Pädagog\*innen unterstützen. Sie erhalten über uns eine Förderung. Dafür führen sie ein selbst entwickeltes Bildungsprojekt durch. Sie erhalten einen Stundenlohn von 3,60 € brutto. Das entspricht dem üblichen Stundenlohn von Lehrer\*innen in Belarus. Finanzieren wollen wir Projekte mit bis zu 272 Stunden pro Jahr. Die 979 € entsprechen rund drei Monatsgehältern. Das reicht nicht zum Leben, aber es hilft finanziell und moralisch.*

*17 Pädagog\*innen und ihre Projektideen konnten wir 2021 unterstützen. Die Projekte haben wir in einer deutschsprachigen Broschüre dokumentiert. Diese mailen wir ihnen gerne auf Anfrage zu.*

*Beeindruckend, was für tolle Projekte entstanden sind. Lassen sie sich überraschen!*

*buero@janun-hannover.de*



**Unser Wunsch ist es, auch 2022 möglichst viele Pädagog\*innen in Belarus zu unterstützen, die aus politischen Gründen ihre Arbeit verloren haben.**

**Dafür brauchen wir Partner und Förderer:**

*Zum Beispiel das Schulkollegium einer deutschen Schule. Die Lehrer\*innen übernehmen für ein Jahr die „Patenschaft“ für eine Kollegin / einen Kollegen in Belarus. Wenn 80 mitmachen und jede(r) 12,23 € gibt, sind die 979 € beisammen.*

**Unterstützen sie Pädagog\*innen wie Natallia, Yuliya & Alexandra**

**Spendenkonto:**

JANUN Hannover e.V.  
Sparda-Bank Hannover eG  
IBAN DE02250905000001922815  
BIC GENODEF1S09

Stichwort: Pädagog:innenprojekt Belarus  
(Spenden an JANUN sind von der Steuer absetzbar. Bitte ihre Adresse angeben, damit wir ihnen eine Spendenbescheinigung zuschicken können)

**Nehmen sie gerne Kontakt zu uns auf:**

JANUN Hannover e.V.  
Fröbelstr. 5. 30451 Hannover Tel.  
0511-5909190  
Email: buero@janun-hannover.de  
www.janun-hannover.de